

EVENT IM TAZ CAFÉ

Sexualisierte Gewalt benennen

„Nahezu jede Frau hat schon einmal sexuelle Übergriffe erlebt. Wir wollen Ihnen eine Stimme geben.“ – Unter diesem Motto entstand nach der Silvesternacht 2015 in Köln das taz-Blog „Heimweg“. Ein Jahr lang erzählten Autor_innen und Leser_innen der taz ihre persönlichen Geschichten: Von Beschimpfungen, Griffen in den Schritt und Vergewaltigungen. Die Erlebnisse der Frauen ähnelten sich auffällig oft in einem Punkt: Sie wurden noch nicht erzählt. Zum

Abschluss der Heimweg-Reihe diskutieren wir die Schwierigkeiten des Sprechens über sexuelle Übergriffe. Zu Gast sind: **Mithu Sanyal** (ihr Buch „Vergewaltigung“ erzählt die Kulturgeschichte unseres Umgangs mit sexualisierter Gewalt), taz-Redakteurin **Waltraud Schwab** und taz-Leserin **Nora Lessing**. Moderation: **Katrin Gottschalk**, stv. taz-Chefredakteurin. ■ 1. 2., 19 Uhr, taz Café, Rudi-Dutschke-Str. 23, 10969 Berlin. *Eintritt frei.*

RAUS AUS BERLIN, REIN IN DIE REPUBLIK

taz.meinland ist unterwegs

Die taz geht auf eine Reise. Das Wahljahr 2017 im Blick, machen wir an 50 Stationen im ganzen Land halt. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir diskutieren über das, was Sie bewegt, kontrovers und offen. Wir möchten zuhören und verstehen, was funktioniert oder wo Probleme keine Lösung finden. Damit aus meinland und deinland wieder unserland wird.

ins Erzgebirge, genauer: nach **Crottendorf**. So gut wie keine Arbeitslosigkeit, integrierte Flüchtlinge, keine Nazis. Wir fragen, ist das schon genug Zukunftsprogramm? Ende Februar/Anfang März sind wir in **Holzkirchen**. Eine Stadt, die zu teuer wird für ihre eigene Gemeinde. Wie bekommt man Verkehr und Wohnungsnot im Großraum München in den Griff? Diskutieren Sie mit! ■ **Nichts mehr verpassen**, was wichtig wird in meinland? Der Newsletter versorgt sie. Anmeldung per Mail: meinland@taz.de ■ **taz.meinland** online: www.taz.de/meinland, facebook.com/taz.meinland

Als nächstes machen wir in **Berlin** Station. Wir empfangen am 10. Februar den Bundespräsidentenkandidaten der Linkspartei, **Christoph Butterwege**, zur Diskussion im taz Café. Am 17. Februar reisen wir

VOR ORT Die taz.reisen in die Zivilgesellschaft starten in die neue Saison – zusammen mit Ihnen

Jede Reise ein Unikat

Auf ein Neues! Bereits seit 2008 bietet die taz nun „Reisen in die Zivilgesellschaft“ an und auch 2017 erwartet Sie ein breites Reiseangebot. Es zeichnet diese Reisen aus, dass sie nicht nur von taz-JournalistInnen geleitet, sondern auch konzipiert werden. So erhalten Sie als Reisende Informationen aus erster Hand über die Lebenswirklichkeit in Ihrem Reiseland, denn die KorrespondentInnen stellen ihre Kontakte zur Zivilgesellschaft zur Verfügung, sodass Sie Menschen kennen lernen, die Sie bei einer „normalen“ Reise vermutlich niemals treffen würden.

Wieder im Programm ist eine Reise nach Kerala in den Südwesten Indiens mit dem Journalisten Rainer Hörig. taz-Israel-Korrespondentin Susanne Knaut macht Sie auf einer Rundreise mit Aktivisten der israelischen Zivilgesellschaft bekannt. Bereits ausgebucht ist die neue Myanmar-Reise mit taz-Asien-Redakteur Sven Hansen. Eventuell werden wir sie 2017 wegen der großen Nachfrage noch einmal anbieten. Ungebrochen boomt Iran als Reiseland. Bei der neuen Reise „Safran und Wüste“ geht es unter anderem zur Safarnernte und durch aufregende Landschaften im wenig besuchten Osten des Landes.

In Athen besuchen Sie zum Beispiel die Initiative „Boroume“ (Wir können). Sie verbindet Menschen, die Essen übrig haben, mit solchen, die Essen brauchen, beispielsweise das Brot, das eine Bäckerei am Ende des Tages übrig hat, aber auch Portionen, die vom Mittagessen übrig bleiben und die Familien nicht wegschmeißen wollen. Eine einfache Idee mit großer Wirkung.

Für alle taz-Reisen gilt: Jede Reise ist ein Unikat. Denn die Begegnungen müssen jedes Mal neu arrangiert werden. Manchmal sind Gesprächspartner verhindert und aktuelle Ereignisse können eine Programmänderung sinnvoll machen. Darum steht bei unserer Online-Auszeichnung auch, dass „Änderungen im Detail“ möglich sind. **GABI COLDEWEY**

Bei der Reise nach Buenos Aires und Montevideo mit Südamerika-Korrespondent Jürgen Vogt steht ein Redaktionsbesuch bei *la Diaria* auf dem Programm. Die linksorientierte, nicht parteigebundene Zeitung ist quasi die taz-Cousine aus Uruguay und mittlerweile die zweitgrößte Zeitung des Landes. Und Sie lernen die Madres de Plaza de Mayo (Mütter des Platzes der Mairevolution) kennen, eine Organisation argentinischer Frauen, deren Kinder unter der Militärdiktatur von 1976 bis 1983 „verschwanden“. Sie ist eine der wichtigsten Men-

Intensive Einblicke wagen ■ **taz.reisen in die Zivilgesellschaft**: 2017 stehen unter anderem Myanmar, Bosnien-Herzegowina, Ukraine, Iran und Argentinien auf dem Reiseplan. ■ **Alle Reisen, alle Infos** und Buchung auf: www.taz.de/tazreisen

GENUSS Für einen Topseller im taz Shop braucht man zwei Menschen, eine kleine Küche – und viel Zeit

Es muss schmecken!



100-prozentig hausgemacht: die Erzeugnisse der Genießermanufactur Foto: taz

VON NICOLA SCHWARZMAIER

Ein kleines Häuschen mitten im Weinberg oberhalb von Würzburg – es klingt idyllisch, sieht auch genauso aus. Doch Sabine Hennek (45) winkt ab: „Mindestens zehnmal im Jahr wird der Wein gespritzt. Und die Bundesstraße rauscht unterhalb des Hauses vorbei.“

Trotzdem scheint die Zeit in dem Haus mit dem steilen Garten stillzustehen. Hier stellen Sabine Hennek und Thomas Lucio die Lebensmittel für ihre Genießermanufactur her, genauer, sie produzieren feine Pasten. Dafür nutzen sie die eigene Arbeitskraft, naturreine Zutaten und eine über 100 Jahre alte Maschine.

Begonnen hat alles Ende der 1990er Jahre. Sie hatte ihre Ausbildung zur Naturkostfachfrau auf dem zweiten Bildungsweg abgeschlossen, ihm machte die Gesundheit zu schaffen. In der Schulmedizin fühlte er sich nicht richtig aufgehoben, doch auch viele Alternativen waren ihm zu esoterisch. Andere Lösungen waren gefragt. Die beiden recherchierten lange, lernten viel, probierten aus und fingen schließlich an, sich auf natürliche Ernährung zu konzentrieren. Was sie seit 2007 in ihrer Genießermanufactur anbieten, ist laut Thomas Lucio „die Quintessenz unserer Vorerfahrungen“. Der 51-Jährige ist der kreative Kopf, der immer neue

Rezepturen austüfelt. Gemeinsam probieren sie diese dann in der heimischen Küche aus. Erst wenn alles passt, darf die neue Kreation in die Produktion.

Sabine Hennek und Thomas Lucio beziehen alle ihre Zutaten aus der Region – Kitzingen, Schwarzbach, Dettelbach, Wertheim – und kennen die Zulieferer persönlich. Sie wollen keine Monokulturen unterstützen, lieber mit Menschen statt mit Maschinen arbeiten. „Unser Ziel ist nicht, bei Rewe ins Regal zu kommen“, betont Sabine Hennek. Denn auch wenn die beiden mit ihrem Geschäft wachsen wollen

Im Grunde genommen stellen Thomas und Sabine „Convenience-Food für Feinschmecker“ her. Die Erzeugnisse der Genießermanufactur erleichtern das Kochen, ohne das Essen mit Geschmacksverstärkern, Zucker und Salz zuzubalieren. „Am Anfang haben sich alle schwergetan mit Pasten. Die haben mich angestarrt und gefragt: Pasteten? Pesto...? Keiner hat es verstanden.“

Dabei ist es ganz einfach. Durch die Pasten erhalten Gerichte eine Würzgrundlage. Dafür wird die Paste mit etwas Wasser oder Öl verdünnt und entweder zu Beginn des Kochens als Basis verwendet, oder zum Abschmecken von Sofas und Marinaden. So ist es auch für herdfauler Menschen einfach, sich ihr Essen wieder häufiger zu Hause zuzubereiten. Mit den Pasten bietet die Genießermanufactur also eine Arbeitserleichterung im Kulinarischen und hält dabei die Balance zwischen Fast Food und Haute Cuisine.

Zu den beliebtesten Pasten der Kund*innen des taz Shops zählt übrigens der „Käsefreund Maharadscha“, eine Paste aus Sesam und Datteln, verfeinert mit Kardamom und Koriander. Lecker!

■ **Die Genießermanufactur** im taz Shop: www.shop.taz.de ■ **Achtung!** Bis Samstag, 28. 1., 23.59 Uhr gilt: Ab 50 Euro Bestellwert versendet der **taz Shop versandkostenfrei**

Die Erzeugnisse erleichtern das Kochen, ohne das Essen mit Geschmacksverstärkern zuzubalieren

und müssen, scheuen sie sich davor, ein Massenprodukt herzustellen.

Mit dieser Grundhaltung passt die Genießermanufactur perfekt zum taz Shop. Und längst ist die taz ein wichtiger Abnehmer für die Manufaktur und eine Herausforderung für den kleinen Zweimenschbetrieb. Denn inzwischen sind auch viele Kund*innen des taz Shops von den Produkten begeistert und fragen ständig nach.

BOULEVARD DER BESTEN

Ann-Kathrin Liedtke



Foto: privat

Schöne Erinnerungen verbindet Ann-Kathrin Liedtke mit ihrem Heimatort: eigenes Familienhäuschen, enge Bindung an die Familie, spielen in der frischen Luft. Aufgewachsen ist sie in Alverdissen, in der Nähe von Bielefeld. Aber sie bleibt nicht dort, nicht einmal in der Nähe. Sie machte sich auf nach Marburg, um gleich für zwei Bachelorabschlüsse zu lernen: in Kunstgeschichte und in Medien- und Musikwissenschaften.

Denn es war ihr noch nicht ganz klar, was sie beruflich machen will: vielleicht irgendwas mit Kunst, vielleicht als Kunstvermittlerin? Doch ein Praktikum bei zdf.kultur brachte die Erleuchtung: Journalismus sollte es sein, genauer gesagt Kulturjournalismus. „Als Kunstvermittlerin wäre ich irgendwann zu einem Punkt gekommen, bei dem ich nicht

„Als Journalistin musst Du dich immer weiter entwickeln, sonst bist Du out. Das gefällt mir“

mehr weiterkommen würde. Als Journalistin musst du dich immer weiterentwickeln, sonst bist du out. Das gefällt mir.“ Also packte sie noch einmal ihre Sachen und zog nach Berlin, um Kulturjournalismus zu studieren. Obwohl sie ihren Schwerpunkt eigentlich auf den Fernsehjournalismus gelegt hat, bewirbt sie sich bei der taz, „um mal zu merken, wie es ist, in einer Zeitung zu arbeiten“

Doch sie musste lange warten, denn sie blieb erst einmal ohne Antwort. Dann wurde meinland-Projektleiter Jan Feddersen auf sie aufmerksam und spannte sie für taz.meinland als Praktikantin ein. Nun ist sie in ganz Deutschland unterwegs und organisiert in Sassnitz, Rühn und anderen kleinen Orten Veranstaltungen, statt Performances anzuschauen und Rezensionen zu schreiben. Ann-Kathrin sieht da keinen Widerspruch: „Kultur hat immer auch mit Gesellschaft zu tun und hier bekommt man einen unverfälschten Blick auf sie“

In der taz.meinland Redaktion ist sie die, die den kühlen Kopf bewahrt. Sie packt an, positioniert sich klar und erinnert mit ruhiger Stimme die KollegInnen an die Details.

Das Multitalent filmt, schneidet, tweetet, schreibt und diskutiert, Zeit für Spaßchen mit den KollegInnen findet sie da aber immer noch. Ihre Zukunft sieht sie zwar eher beim Fernsehen, vielleicht geht sie wieder studieren. Der taz bleibt sie aber noch etwas erhalten. Gott sei Dank.

LAILA OUDRAY



HANS FINKE AUS BERLIN SPENDET FÜR DIE TAZ-PANTER-STIFTUNG EU-RENTNER UND TAZ-GENOSSE SEIT DER JAHRTAUSENDWENDE

VOM WORT ZUR TAT

» Lieber barrierefrei als ohne taz, denn die taz fängt da an, wo andere aufhören!! «

Journalistenausbildung machen viele. Wir nicht. Der taz Panter Stiftung geht es um die grundsätzliche Förderung von Journalismus. Wir holen jährlich 80 junge Menschen in unsere taz Akademie, um ihnen zu vermitteln, dass es ohne unabhängigen Journalismus keine Demokratie gibt.

Bitte unterstützen Sie uns!

■ **taz.panterstiftung**

⇒ JETZT SPENDEN!
TAZ-PANTER-STIFTUNG, TEL. 030 - 25 90 22 13,
GLS BANK BOCHUM, BANKLEITZAHL 430 609 67
KONTO-NR. 11 03 71 59 00, WWW.TAZ.DE/STIFTUNG

